

Der Volksstaat

Abonnementspreis
für ganz Deutschland
12 R. 60 Pf. pro Quartal.

Monats-Abonnement
werden bei allen deutschen
Postanstalten auf den Dien-
u. den Monat besonders en-
genannt; im Agr. Sachsen
u. Prüg. Sach. Altenburg
auch auf den 1ten Monat des
Quartals à 54 Pf.

Erscheint in Leipzig
Mittwoch, Freitag, Sonntag.
Bestellungen nehmen an alle
Postanstalten u. Buchhand-
lungen des In- u. Auslandes.
Filial-Expeditionen
für die Vereinigten Staaten:
F. A. Sorge,
Box 101 Hoboken, N. J.
Peter Hah,
8. W. Corner Third and
Coates str. Philadelphia.

Organ der sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der internationalen Gewerkschaften.

Inserate, die Abhaltung von Partei-, Vereins- und Volksversammlungen, sowie die Filial-Expeditionen und sonstige Partei-Angelegenheiten betreffend, werden mit 10 Pf., — Privat- und Vergnügungs-Anzeigen mit 25 Pf. die dreigespaltene Petit-Beile berechnet.

Nr. 6.

Sonntag, 17. Januar.

1875.

Parlamentarische Aussperrung.

Berlin, 12. Januar 1875.

Während zur ersten Session des Reichstages unsre sämtlichen auf freiem Fuße befindlichen Abgeordneten meist zu Plaque waren und bei jeder Gelegenheit sich zum Worte meldeten (wie oft sie zum Worte gekommen, ist bekannt), wo Aussicht war, unsren prinzipiellen Standpunkt zu wahren, haben wir zur zweiten Session eine andere Taktik zu beobachten für nöthig erachtet, um zu beweisen, daß nichts unterlassen werde, im Dienste unsrer Prinzipien, selbst auf dem dünnen Boden des heutigen Parlamentarismus zu wirken. Es erschien uns deshalb gerathen, wie bisher, nur bei Vorlagen von prinzipieller Tragweite das Wort zu verlangen, und wir verständigten uns vor allem Anbeginn dahin, daß zunächst, aber fortgesetzt nur ein Mann, den Vorposten hier versehen sollte. Liebknecht, den während der ersten Hälfte des November Wahlkreises ablöste, wurde dazu bestimmt und er meldete sich, wie bekannt, regelmäßig bei entsprechender Gelegenheit ebenso rechtzeitig, als unter genauer Beobachtung aller erforderlichen Formen zum Wort. Neben dem war verabredet, daß derselbe zu wichtigen Vorlagen die Abwesenheit telegraphisch zu rufen habe, damit bei der Abstimmung unsre Ansicht vertreten werde.

Heute nun können wir über das Resultat unsrer Taktik berichten, und wir sind überzeugt, es wird Jedem den handgreiflichen Beweis liefern, daß der Parlamentarismus von Bismarcks Gnaden einen parlamentarischen Meinungsaustrausch nach allen Seiten nicht haben will. Wir haben zu diesem Behufe die Vorlagen hervor, zu denen sich Liebknecht zum Worte meldete und schalten dabei ein, daß die fortwährende Präsentation eines einzigen Redners aus unsrer Mitte uns zugleich gegen den Vorhalt beden sollte, daß wir als verschwindende Minorität uns mehrköpfig zum Worte drängen. — Bei der ersten Lesung des Landsturmgesetzes konnte Liebknecht nicht zugegen sein; aber Hasselmann, der sich im Namen der Sozialdemokraten zum Worte meldete, erhielt dasselbe nicht; bei dem Freilassungsantrag mußte Liebknecht und Hasselmann als Antragsteller das Wort ertheilt werden. — In der Debatte über die Majunke-Affaire ward Liebknecht durch Schlußantrag mundtot gemacht.

Ueber das „Abthun“ des Landsturmgesetzes in erster Lesung ist genügend berichtet, und wir nahmen demnachschaden in Aussicht, zur zweiten und dritten Lesung das Wort zu verlangen. Die zweite Lesung erfolgte gestern binnen knapp 4 1/2 Stunden und wir kommen weiter unten auf dieselbe zurück, bemerkend, daß Liebknecht sich zum Worte gemeldet hatte, ohne es zu erhalten. Zuvor (am 9. v.) schien sich zum „Schulze'schen Diätenantrage“ Gelegenheit zu bieten, diejenige Partei im Hause zum Worte kommen zu lassen, die doch wohl bei der ganzen Angelegenheit am augenscheinlichsten interessiert war, insofern die Diätenlosigkeit als ein parlamentarisches Palliativmittel speziell gegen sozialistisch-proletarische Elemente seiner Zeit offen gerührt worden ist. Liebknecht hatte indeß Gelegenheit, sich zu vergewissern, daß die Geschäftsordnung ihre gesunde Natur nicht verlängern kann, er kam durch gutangebrachte Schlussanträge nicht zum Worte, nachdem 4 Redner (Schulze und v. Sauten, Fortschritt, v. Minnigerode, konservativ, Lucius, nationalliberal, und Windthorst vom Centrum) geredet hatten, und wir sind in der Lage, sagen zu können, daß unsre Vermuthung, man beobachte gegen uns die Taktik der parlamentarischen Aussperrung, um einen Beleg reichlich zu liefern, daß selbst einigen Fortschrittsleuten auffällig erscheinen, daß Niemand von uns zum Worte gelassen wurde. Zur zweiten Lesung des Landsturmgesetzes (Montag) meldete sich Liebknecht abermals zu den wichtigeren Paragraphen, nam. 1 und 5*), um, da in zweiter Lesung nur zu einzelnen Paragraphen gesprochen werden kann, bei dieser Gelegenheit unsren prinzipiellen Standpunkt zu wahren. Er wurde indeß durch den Schlussantragsteller Valentini u. Genossen schon nach 4 1/2 Uhr Mittags seines Dienstes ledig: Die Commissionvorlage war angenommen, ohne daß das hohe Haus von unsrer Seite verstimmt worden wäre.

Wir konstatiren dies als einen wiederholten Beweis für die gegen uns im Gange befindliche „parlamentarische Aussperrung“ und heben zugleich hervor, daß wir dieses Verfahren darauf berechnet halten, unsre Wähler für künftige Wahlen zu ermüden, unsre Sache als gegenstandslos hinzustellen. Denn, während Herr Dunder vom Fortschritt in langen einschließenden Reden seine Schminkestücke an dem Landsturmgesetz wiederholt besorgt, während der Reichstag mit der bleiernen Ruhe eines Mühlens Freudes die Schein-Opposition des Centrums hinnimmt wie die unangenehmen Momente einer gefährlichen Operation, muß die Sorgfalt, mit welcher man bemüht scheint, sozialistische Ansichten nur bei solchen Gelegenheiten zu hören, bei denen keine große Gefahr vorhanden ist, in's Höchste prinzipieller Kritik zu gerathen, entscheidende Bewunderung erregen. Wir trennen uns indeß vor Allem, daß wir endlich in die Lage gesetzt sind, die Absichten des gegen uns gerichteten Taktik gänzlich durchschauen zu können, und halten es für angezeigt, öffentlich davon Kenntniß zu geben und darauf hinzuweisen, daß die „parlamentarische Aussperrung der Sozialisten im Reichstage“ und in noch engerer Beziehung mit unsren Wählern bringen wird, sofern wir entschlossen sind, denselben im Wege der Presse und des mündlichen Verkehrs unsre prinzipielle Stellung zu allen wichtigeren Gesetzesvorlagen klar und eindeutig darzulegen.

*) Daß ein prinzipieller Antrag zum Landsturmgesetz, welchen die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten eingebracht hatten, wegen „Formwidrigkeit“ zurückgenommen wurde, ist den Lesern bekannt. R. v. S.

Die sozialistische Agitation wird dadurch eine weit kräftigere Unterlage gewinnen. Und während unsere Gegner sich mit dem Herzenswunsche tragen, durch „Herabsetzung der Beschäftigungsziffer“ die „Macht und Würde“ des Reichstages zu steigern, werden wir Sorge tragen, daß ihnen noch recht oft Gelegenheit gegeben wird, zu zeigen, daß die heutigen parlamentarischen Gewalten im Reiche nicht anderes sind als der Mechanismus, durch welchen die herrschenden Klassen dem Volke den Mund knebeln, mit dem zu reden sie es zu einer Zeit angefordert haben, wo sie seiner bedürften. Das Seitenstück zur „industriellen Aussperrung“ ist glücklich entstanden, es heißt: „parlamentarische Aussperrung“. Unfre Gegner rechnen umsonst auf eine Anerkennung ihrer Verdienste bei den nächsten Wahlen, wo die Wähler erst recht reden und Sorge tragen werden, daß uns die unerlässlichen 15 Stimmen zur Antragstellung und damit freiere Bahnen zum Worte werden; denn — der Sozialismus ist auf Posten und bleibt auf Posten!

Politische Uebersicht.

— In der Petitions-Commission des Reichstages sollte am Montage die „Petition“ West's zur Verhandlung kommen, wurde jedoch von der Tagesordnung abgesetzt, weil Seitens des Ministeriums noch nicht die nöthige Information eingegangen war. Offenbar möchte man die Petition in den Papierkorb befördern oder doch wenigstens bis zum Schluß der Session liegen und dann der Vergessenheit anheim fallen lassen.

— Unter den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, welche gegen den Schulze'schen Diätenantrag stimmten, befindet sich auch „unser“ Stephani.

— Ein Reptilisierungsversuch. Der „Neuen Mainzer Zeitung“, Redakteur W. Bloss, ging folgendes Schriftstück zu:

Berlin, Dezember 1874. S. W. Schützenstraße 15.
Deutsche Nachrichten, Correspondenz-Organ,
enthalten:
Politische Situationsberichte; Parlamentsberichte in gedrängter und weiser Fassung; Telegrammnachrichten, politischen, diplomatischen und militärischen Inhalts; Correspondenzen aus allen Hauptstädten Europas; Börsen- und Wochen-Bericht; Tägliche Börsenberichte etc.

Der geehrten Redaktion beehren wir uns die Bezahlung unserer Correspondenz für das bevorstehende 1. Quartal 1875 zu soliden, den Verhältnissen Ihres Blattes entsprechenden Bedingungen ganz ergebenst zu empfehlen, und unsere Dienste auch für jeden anderen publicistischen Auftrag (Specialberichte, Rundschauen, Telegramme n. s. w.) bereit zu halten.

Hochachtungsvoll
Administration der
„Deutschen Nachrichten“
S. W. Schützenstraße 15.

Hierzu bemerkt die „N. M. Ztg.“:

„Diese „Deutsche Nachrichten“ sind bekanntlich ein Haupttreppel. Dieselben erscheinen in vier Sprachen, deutsch, französisch, englisch und italienisch, um in allen diesen Ländern einen Deut auf die öffentliche Meinung ausüben zu können. Redigirt werden sie von einem Dr. Liepmann und sollen im Jahre 1872 allein über 20,000 Thaler Zuzug aus dem Reptilienfonds erfordert haben. Aus obigem, an uns eingesandten Altkleid, sieht man recht deutlich, wie die Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch den Reptilienfonds vorgenommen wird. Die Bedingungen darf die Redaktion selbst stellen, und so wird zu einem niedrigen Preise ein so reichhaltiges Material in Aussicht gestellt, daß die Redaktion des zu besprechenden Blattes fast gar nichts mehr zu thun hätte, nachdem sie von demselben Gebrauch gemacht. Wir natürlich wollen uns mit diesem Zeug nicht beschwamen und überlassen das anderen Blättern. Vielleicht aber trägt diese Mittheilung dazu bei, daß das Publikum der Pressebesitzer, wie sie von Berlin aus geschieht, doch etwas mehr Aufmerksamkeit schenkt. Als beiläufig vor einiger Zeit Herr Regidi irrthümlich der „Neuen Wormser Zeitung“ ein ähnliches Angebot machte und dieses Blatt die Sache an die Öffentlichkeit zog, erklärte die „Nordd. Allg. Ztg.“ die Sache für eine „Mystification“. Sollte nun schon wieder eine „Mystification“ vorliegen? Dem obigen Schriftstück guckt aber der Reptilienfond so sehr aus allen Zeiten heraus, daß wohl schon deshalb Niemand seine Richtigkeit bestreiten wollen wird.“

— Zur Lohnreduktion. Wie man uns aus Essen meldet, werden die Industriellen, sowie die Eisenbahngesellschaften der dortigen Gegend dem Beispiele Krupp's folgen, und mit einer den jetzigen Preisverhältnissen der Waaren entsprechenden Reduktion der Arbeitelöhne vorgehen. So saugen die Fabrikanten, Grubner und Schwindler aus der Noth der Arbeiterklasse neue Kraft zu neuen Gründungen und zu neuen — Kräch!

— Hungersnoth in Oestreichisch-Schlesien. Der „Schlesischen Post“ (Nr. 28) wird aus Danzig geschrieben: „Die immer mehr akwachsende Noth und das leider immer mehr um sich greifende Stodden der hiesigen Leinwandindustrie hat einen großen Theil der Bevölkerung, welche sich bis nun, wenn auch immer nur kümmerlich von der Handweberei nährte, bereits in größlicher Noth und Armut gestürzt. Diese drückenden Verhältnisse müssen aber auch nachtheilig auf die Schule wirken. Wie

läßt sich bei einer so großen Armut, wie sie hier notorisch ist, ein gezeigter Schulbesuch erzielen! Viele Eltern können ihren Kindern kaum die Plöße bedecken und den Hunger stillen, da sitzen die armen Kinder im Winter halb nackt, nachdem sie von den Eltern auf wiederholtes Drängen des Schulrathes endlich in die Schule geschickt werden, und machen mit ihren blassen, abgemagerten Gesichtern und Händen einen herzerregenden Eindruck. Von diesen Schülern soll nun der Lehrer Aufmerksamkeit, Fleiß und Leistungen verlangen. Diese Kleinen haben ja kaum das Leben. So ereignete sich dieser Tage, daß ein Lehrer in seiner Klasse eine Schülerin fragte, warum sie nicht zu weinen aufhöre. Ich habe nichts zu essen bekommen — war die Antwort. Dem Lehrer wurde weich zu Muth, er mußte sich umdrehen und brach in Thränen aus. Ähnliche Szenen wiederholten sich hier öfters. Von den 600 Schülern der hiesigen Volksschule gehören wenigstens 300 ganz armen Eltern an. Wenn unter solchen Verhältnissen nicht bald von anderer Seite Abhilfe erfolgt, so muß man mit Bangen der Zukunft entgegensehen, denn für einen besseren Geschäftsgang ist noch nicht die geringste Aussicht vorhanden. Die noch bemittelten Bürger thun zwar was möglich ist; auch jetzt wieder wurde vom Schul-Leiter eine Subskription für arme Schulkinder eingeleitet, welche eine nicht unbedeutende Summe einbrachte; allein, was ist das für so Viele?“

Dazu bemerkt die „Gleichheit“:

„Natürlich hilft hier die öffentliche Wohlthätigkeit nichts; diese Noth herrscht nicht nur in Danzig, sondern im ganzen nordwestlichen Schlesien, Freudenthal nicht ausgenommen, namentlich aber in den Dreihäfen Engeldberg, Würdenthal und Klein-Mohrau — sie herrscht überhaupt im Gesamtgebiet der Textilindustrie.

„Von anderer Seite“ — womit unweifelhaft Reichsrath und Regierung gemeint ist — wird sicherlich keine Abhilfe erfolgen. Was kümmern auch die Hofräthe und die Schwäger des Abgeordnetenhauses die Leiden des Volkes! Haben sie während der anderthalb Jahre der Krise überhaupt eine Neigung zur Hilfe gezeigt? keine Idee! Sie befinden sich trotz Nothlage in äußerst angenehmen Verhältnissen. Für sie ist ja nach dem Ausspruche des Justizministers Grafen „die Hungersnoth ein fast unbegreifliches Wort geworden!“

So die „Gleichheit“. Sehr lehrreich ist die Correspondenz der „Schlesischen Post“ auch insofern, als sie recht anschaulich macht, daß die Schulfrage im eminentesten Sinne des Wortes ein „Stück soziale Frage“ ist. Für ein hungerndes, verhungertes Volk gibt's keine Volkserziehung; „ein voller Bauch studirt nicht gern“, sagt das Sprichwort; ein leerer Bauch kann aber nicht studiren.

— Die neuesten Nachrichten über den Strike, richtiger die Aussperrung in Süd-Wales lauten den Arbeitern nicht günstig. Es hat sich herausgestellt, daß die Arbeiterklassen verhältnismäßig leer sind; in Folge dessen sind viele Bergleute in die Gruben zurückgekehrt und es ist sehr zweifelhaft, ob die übrigen den Widerstand fortsetzen werden. Die Kapitalisten, die ihrer Sache sicher zu sein glauben, verweigern nicht nur jede Concession sondern stellen sogar weitere Lohnreduktionen in Aussicht.

— Im „Neuen Sozialdemokrat“ lesen wir: „An die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins. Nachdem ich mich theils persönlich von der Stimmung der Mitglieder in Bezug auf die Vereinigung aller Sozialdemokraten Deutschlands überzeugt habe, theils durch briefliche Nachrichten informiert worden bin, kann ich folgende Mittheilungen hier über das Vereinigungsprojekt machen.

Die Lassalleaner sind mit geringen Ausnahmen für eine Vereinigung, sie wollen aber die Anschauungen und Forderungen Lassalle's in das gemeinsame Programm aufgenommen haben und bestehen bei der Organisation einer einheitlichen Partei auf straffer Zentralisation; sie wollen nicht, daß die Agitation irgend welchen Rückgang erleide.

Dann auch giebt sich das allgemeine Verlangen kund, daß bei einer Vereinigung keine Ueberflürzung stattfindet; ruhig mögen die Vorlagen ausgearbeitet werden, ruhig will man sie von Seiten der Parteigenossen prüfen, bevor ein allgemeiner Congress sein Endurtheil spricht.

Wie ich den Mitgliedern des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins mittheilen kann, stimmen in diesem Verlangen die Mitglieder der sozialdemokratischen Arbeiterpartei vollständig mit ihnen überein; auch sie wollen keinerlei Ueberflürzung bei dieser Vereinigung, da man allgemein vom besten Willen befehle ist, dieselbe zu einer dauernden zu gestalten.

Soviel ich die Situation übersehen kann, wird gegen Ende Februar eine Programm- und Statutenvorlage zur Verathung an die Mitglieder verhandelt werden und der Congress dann wahrscheinlich im Pfingsten stattfinden.

Bis dahin agitive man auf beiden Seiten friedlich und freundschaftlich neben einander für die große, gemeinsame Sache.

Bremen, 10. Januar 1875.
Der Präsident des Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins:
Haseclever.

— Das neue Jahr hat an dem Baume der Arbeiterbewegung ein neues Reis getrieben. Es ist „Der Wacker“, Organ für die Schuhmacher Deutschlands, redigirt von W. Bod in Göttingen, den wir willkommen heißen können. „Der Wacker“ erscheint am 10. eines jeden Monats und kostet pro Quartal 30 Pf.

